



5. Oktober 2007

Kultur- und Wirtschaftsgeschichte – Frauenthal: Bedeutendes Kloster

›von Jürg Johner

Der Verein Industriepfad Lorze liess sich auf eine ganzheitliche Betrachtungsweise des Zisterzienserinnenklosters ein.

Um 1230 gegründet, bildet Frauenthal das älteste noch bestehende Zisterzienserinnenkloster unseres Landes. Seine Bauten und das vielfältige, im ursprünglichen Kontext erhaltene Kulturgut repräsentieren eine ungebrochene, bis ins 13. Jahrhundert zurückreichende Kontinuität und vergegenwärtigen die Klostergeschichte.

Dass dazu untrennbar die Wirtschaft gehört, vernahmen Mitglieder des Vereins Industriepfad Lorze von Alfred Heer, vormaligem Leiter des Geschäftsbereiches Elektrizität der WWZ, welche diesen Frühling das Kraftwerk kaufte. Das 1905 erstellte Niederdruck-Laufkraftwerk nutzte die grosse Wassermenge mit geringem Gefälle zur Produktion von Strom für das Kloster und dessen Erbpachthöfe. Bereits als 1992 der Sturm „Vivian“ den Betrieb für 8 Tage lahmlegte, spannte das Kloster mit der WWZ zusammen, wobei Frauenthal mittels einer Ringleitung mit den einstmaligen „Papieri“-Werken Untermühle und Hagendorn verband. Laut Alfred Heer erreichen solche Anlagen nunmehr ihre technische Lebensdauer, sodass nurmehr umfassende Sanierungen abhelfen können, so hier jene der Maschinengruppe, derweil die Ueberholung des Turbinenhauses sowie des Wehrs schon 1997 erfolgte. Besonders erfreut zeigt er sich über die effiziente Weitererzeugung lokaler, erneuerbarer Energie, und zwar von jährlich 800 000 Kilowattstunden, was ungefähr dem Verbrauch von 200 Haushalten gleichkommt.

Lebendiges Kulturgut

Josef Grünenfelder, welcher Frauenthal inventarisierte, strich die historische Bedeutung des Ordens heraus, welchen er als Organismus mit sich erneuernden Zellen charakterisierte. Für ihn verkörpern die noch 17 Schwestern eine seit bald 800 Jahren fast ununterbrochen wirksame geistige Welt, die lebt. Und die bemerkenswerte kulturelle Leistung umfasst für ihn neben dem geistlich-spirituellen Aspekt durchaus auch die ökonomische Autonomie, was nur schon auf eindruckliche Weise die zahlreichen diesbezüglichen Gebäulichkeiten wie Mühle, Sägerei, Schmiede, Bäckerei, Stampfe, Ziegelhütte, Reb- und Fischhaus, aber auch Knechtenhaus und Beichtigerhaus zum Ausdruck bringen, wo der Prediger und Beichtvater wohnte. Die im Schlössli beheimateten Konversen stellten als Handwerkerinnen den Gegenpol zu den gebildeten Chorfrauen dar. Hier stieg und steigt der Vaterabt ab, einst jene des Gründerklosters Kappel, alsdenn jene von Wettingen, seither jene von

Mehrerau, dem Fluchtort der Aargauer. Gemäss Grünenfelder zeichnet die Zisterzienserarchitektur hohe Funktionalität, formale Schlichtheit und optimale Anwendung der Baumaterialien aus. Anhand der wohl gelungenen Innenrestaurierung der Klosterkirche mit den Stukkaturen als Vollendung der Raumkunst und durch Altäre und Kanzel der Vermittlung der geistlichen Wahrheit als einer sinnlich erfahrbaren lässt sich durch das Zusammenspiel von Liturgie, Innenraum und Bildwerken eine eigene visuelle Kultur der Konventualinnen veranschaulichen.